Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 33

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cleveland, Philadelphia, Pittsburg, St. Louis und in vielen andern Städten feste Gestalt erhalten haben, verfolgen alle, wenn auch in verschiedener Weise, das Ziel, durch Anleitung zur passenden Berufswahl und durch Wegleitung zu gründlicher Berufsbildung die jungen Leute beiderlei Geschlechts vor Zeit- und Lebenskraft-Verlust zu bewahren. Zu diesem Behuf sucht man Methoden zu entwickeln und Material zu bieten, die den öffentlichen Schulen ermöglichen sollen, die austretenden Schüler für die von ihnen einzuschlagende berufliche Beschäftigung richtig zu beraten und hiebei alle persönlichen, wirtschaftlichen, erzieherischen und andern dienlichen Faktoren in Anschlag zu bringen, um eine möglichst vollständige Orientierung und zutreffenden Rat bieten zu können. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Schaffung von Arbeitsgelegenheit für das Baugewerbe. Namens der Sektion Zürich des Schweiz. Baumeisterverbandes für die Meisterverbände des Baugewerbes wird vom Präsidenten, Herrn Gustav Kruck und dem Aktuar, Herrn E. Schenker folgender Aufruf veröffentlicht:

„Der Ausbruch des Europäischen Krieges hatte in der Schweiz eine Panik zur Folge, die das wirtschaftliche Leben zerrüttete. Nur langsam beginnt es wieder zu erstarken und nur zögernd treten die wirtschaftlichen Kräfte des Landes wieder hervor. Es ist Pflicht aller, Pflicht der Behörden, der Organisationen und Korporationen, aber auch Pflicht der einzelnen Glieder des schweizerischen Wirtschaftskörpers, daran zu arbeiten, daß die vorhandenen Kräfte mehr und mehr wieder eingesetzt werden, um das wirtschaftliche Leben unseres Landes erstarken zu lassen.

In besonderem Maße leidet das Baugewerbe unter der noch immer andauernden Krisis. Mit wesentlichen finanziellen Opfern haben die Unternehmer des Baugewerbes ihre Betriebe aufrecht erhalten, um die vor dem Ausbruche der Kriegspanik begonnenen Arbeiten weiterzuführen und zu vollenden. Die weitere Beschäftigung der Arbeiter wird aber mehr und mehr in Frage gestellt, wenn es nicht gelingt, neue Bauarbeiten zur Ausführung zu erhalten. Das Baugewerbe sieht dem kommenden Winter und dem nächsten Frühjahr mit großen Sorgen entgegen. Eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Berufszweigen des Baugewerbes muß eintreten, wenn die immer noch geübte Zurückhaltung in der Erteilung von Bauaufträgen weiterhin andauert.

Wir haben die Überzeugung, daß sich trotz den schwierigen Zeitläufen in Zürich ausreichende Arbeitsgelegenheit für den ja wesentlich reduzierten Arbeiterbestand des Baugewerbes schaffen ließe, wenn die Kräfte aller mitwirken würden.

Wohl wissen wir, daß es vor allem die schwierigen Geldverhältnisse sind, die zur Einschränkung der Bautätigkeit geführt haben. Wir richten deshalb unsern Appell in erster Linie an alle diejenigen, die in der Lage sind, dem Wirtschaftsleben neue Mittel zuzuführen, die sie bisher in ängstlicher Sorge zurückhielten. Wir appellieren an die Verwalter des nationalen Vermögens, die Banken, durch zweckmäßige Anordnungen die Bautätigkeit zu fördern. Im besondern wenden wir uns aber an alle diejenigen, die Bauarbeiten zu vergeben haben. Wir appellieren an ihr soziales Empfinden und an ihre wirtschaftliche Einsicht und ersuchen sie, Arbeitsgelegenheit zu schaffen für das Baugewerbe. Ihr soziales Empfinden muß ihnen sagen, daß es Pflicht eines jeden ist, für Arbeit zu sorgen, der es irgendwie vermag. Ihre wirtschaftliche Einsicht muß anerkennen, daß vor allem die Belebung des Arbeitsmarktes zur allgemeinen Erstarkung des Wirtschaftkörpers beitragen wird.

Vor allem soll für den kommenden Winter dem Baugewerbe ermöglicht werden, die ansässige Arbeiterschaft ausreichend zu beschäftigen. Erfahrungsgemäß können Bauarbeiten im Freien regelmäßig bis gegen Ende Dezember, vielfach aber auch in den übrigen Wintermonaten durchgeführt werden. In besonderm Maße eignet sich der Winter für die Ausführung von Umbauten und Reparaturen im Innern der Häuser. Alle diese Arbeiten können von den verschiedenen Berufszweigen des Baugewerbes durchwegs auch im Winter ausgeführt werden.

Ohne Zweifel sind viele solcher Arbeiten zurückgestellt worden. Wir bitten, sie jetzt anzuordnen und durchführen zu lassen, da es gilt, einer sonst zu befürchtenden Arbeitslosennot zu wehren. Arbeit ist besser, denn Almosen!"

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Der Markt stand fortgesetzt unter dem Zeichen der Festigkeit. Die Zufuhren sind eher kleiner geworden als bisher, weil durch den Niedrigwasserstand und Nebel die Schiffahrt ungünstig beeinflußt wurde. Die Beladung der Kähne an der Ruhr wurde durch Waggonmangel stark verzögert, wie auch die Reisen an und für sich stark sich in die Länge zogen. Der Ansturm der Kundschaft an den Markt hat von seiner Heftigkeit kaum etwas eingebüßt, und die Unzufriedenheit in der Bedienung fand Ausdruck in ständigen Klagen. Der Ausfall in der Förderung ist eben zu groß, als daß er sich am Markte nicht empfindlich bemerkbar machen sollte. Die arbeitstätige Förderung an der Ruhr geht über 18—19,000 Doppelwagen nicht hinaus. An der Saar fällt der Förderungsrückgang sogar noch mehr ins Gewicht, so daß die großgewerblichen Betriebe, die sonst hauptsächlich Saarkohlen verbrauchten, jetzt mehr Ruhrkohlen abnehmen. Auch der Schweizer Markt ist jetzt nahezu ganz abhängig vom Ruhrkohlenmarkt, weil er französische und belgische Kohlen zurzeit nicht beziehen kann. Sei es, daß der augenblickliche Bedarf an Hausbrandkohlen größtenteils gedeckt ist, sei es, daß sich der Einfluß der milden Witterung bemerkbar macht, kurz, die Dringlichkeit im Abruf von Hausbrandkohlen ließ wenigstens etwas nach. Die Verbraucher sehen die Unmöglichkeit, ihren Bedarf an Anthrazitkohlen glatt zu decken, allmählich ein und greifen zu anderen Brennstoffen, zu denen in erster Linie Eiformbriketts gehören. Was an Anthrazitkohlen von der Ruhr beikommt — es ist dies gegenwärtig die einzige Bezugsquelle — sind nur kleine Bruchteile des Bedarfs, über die schon vor Wochen vom Handel verfügt wurde. Die Anforderungen in groben Ruhrfettnüssen deckten sich nicht mit den vorhandenen Beständen und den jeweiligen Ankünften, so daß auch in diesen Sorten pünktliche Bedienung der Abnehmer nicht möglich war. Am Markt für Gaskoks herrschten leidlich annehmbare Verhältnisse vor; sehr stark waren andauernd die Bezüge in zerkleinertem Gaskoks, der die Lücken in den Beständen von Brechkoks Körnung III auszufüllen berufen ist. Von Brechkoks I und II sind zum Teil wohl noch größere Vorräte vorhanden, trotzdem läßt die Bedienung darin zum Teil doch zu wünschen übrig, zumal da die Schweizer Abnehmer ihre Bezüge neuerdings merklich vergrößerten. Was den Brikettmarkt betrifft, so haben Steinkohlenbriketts aus der Knappheit in verschiedenen Brennstoffen sichtbaren Nutzen gezogen, denn die Bezüge darin werden allgemein umfassender. Eiformbriketts sind im allgemeinen ziemlich knapp geworden, so daß die Abnehmer durchweg mit längeren Lieferfristen rechnen müssen. Auch die Versendungen von Braunkohlenbriketts verzögerten sich etwas mehr, was neben der Abnahme der Lagervorräte auch der Waggonmangel verschuldete.